

167. Lenzfahrt.

Im Himmel wächst der Sonne Glut,
 Aufquillt der See, das Eis zer-
 sprang,
 Das erste Segel teilt die Flut,
 Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.

2. Zu wandern ist das Herz ver-
 dammt,
 Das seinen Jugendtag versäumt,
 Sobald die Lenzesonne flammt,
 Sobald die Welle wieder schäumt.

3. Verschertzte Jugend ist ein
 Schmerz
 Und einer ew'gen Sehnsucht Hort;
 Nach seinem Lenze sucht das Herz
 In einem fort, in einem fort!

4. Und ob die Locke mir ergraut
 Und bald das Herz wird stille stehn,
 Noch muß es, wann die Welle blaut,
 Nach seinem Lenze wandern gehn.

R. B. Meyer.

168. Wanderlied.

Gohlauf, noch getrunken
 Den funkelnden Wein!
 Ade nun, ihr Lieben,
 Geschieden muß sein!
 Ade nun, ihr Berge,
 Du väterlich Haus!
 Es treibt in die Ferne
 Mich mächtig hinaus.

2. Die Sonne, sie bleibt
 Am Himmel nicht stehn,
 Es treibt sie, durch Länder
 Und Meere zu gehn.
 Die Vöge nicht hastet
 Am einsamen Strand;
 Die Stürme, sie brausen
 Mit Macht durch das Land.

3. Mit eisenden Wolken
 Der Vogel dort zieht
 Und singt in der Ferne
 Ein heimatlich Lied.

So treibt es den Burschen
 Durch Wälder und Feld,
 Zu gleichen der Mutter,
 Der wandernden Welt.

4. Da grüßen ihn Vögel
 Bekannt überm Meer,
 Sie flogen von Fluren
 Der Heimat hieher;
 Da duften die Blumen
 Vertraulich um ihn,
 Sie trieben vom Lande
 Die Lüfte dahin.

5. Die Vögel, die kennen
 Sein väterlich Haus.
 Die Blumen einst pflanzt' er
 Der Liebe zum Strauß,
 Und Liebe, die folgt ihm,
 Sie geht ihm zur Hand:
 So wird ihm zur Heimat
 Das ferneste Land.

J. Renner.